

200 Jahre
Museumskonzerte

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.
www.museumskonzerte.de
Spielzeit 2008/2009

Alte Oper Großer Saal

1. Sonntags-Konzert

14. September 2008, 11 Uhr

1. Montags-Konzert

15. September 2008, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Sebastian Weigle

Dirigent

Simone Nold *Sopran*

Michael Nagy *Bariton*

Cäcilien-Chor Frankfurt

Figuralchor Frankfurt

Frankfurter Kantorei

Vokalensemble der Frankfurter

Singakademie



Sebastian Weigle hat mit dieser Spielzeit die musikalische Leitung der Oper Frankfurt und damit gleichzeitig die künstlerische Leitung der Sinfoniekonzerte der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. übernommen. Seine musikalische Ausbildung erhielt der gebürtige Berliner an der dortigen Hochschule für Musik „Hanns Eisler“. 1987 gründete er den Kammerchor Berlin und übernahm die künstlerische Leitung des Neuen Berliner Kammerorchesters, 1993 wurde er Chefdirigent des Landes-

Jugendsinfonieorchesters Brandenburg. Von 1997 bis 2002 war er Erster Staatskapellmeister an der Berliner Staatsoper und kehrte später als Gast mehrfach an dieses Haus zurück. Weitere Engagements führten Weigle u. a. an das Nationaltheater Mannheim, die Staatsoper Dresden, die Deutsche Oper Berlin, die Metropolitan Opera New York, die Wiener Staatsoper und die Volksoper Wien, an die Opernhäuser von Cincinnati und Sydney sowie nach Japan. Er erhält außerdem regelmäßig Einladungen von renommierten Orchestern in aller Welt.

Sein Debut an der Oper Frankfurt gab Sebastian Weigle in der Saison 2002/2003. Seit 2004 ist er Generalmusikdirektor am *Gran Teatre del Liceu* in Barcelona und wird diese Aufgabe noch bis Ende der Spielzeit 2008/2009 wahrnehmen. Von seinen zahlreichen CD-Einspielungen hat besonders die Aufnahme der Sinfonie des Mahler-Zeitgenossen Hans Rott Aufsehen erregt. Unlängst hat er gemeinsam mit Thomas Quasthoff eine CD mit Bach-Arien eingespielt.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Wolfgang Rihm
(*1952)

Das Lesen der Schrift
Vier Stücke für Orchester (2001/2002)

Johannes Brahms
(1833–1897)

Ein deutsches Requiem
nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester op. 45

Programmabfolge

Brahms

- I. *Chor: Selig sind, die da Leid tragen*
- II. *Chor: Denn alles Fleisch, es ist wie Gras*

Rihm

- I. Erstes Stück (sehr langsam)

Brahms

- III. *Bariton-Solo und Chor: Herr, lehre mich doch*

Rihm

- II. Zweites Stück (sehr langsam)

Brahms

- IV. *Chor: Wie lieblich sind deine Wohnungen*
- V. *Sopran-Solo und Chor: Ihr habt nun Traurigkeit*

Rihm

- III. Drittes Stück (ruhig)

Brahms

- VI. *Bariton-Solo und Chor: Denn wir haben hie keine bleibende Statt*

Rihm

- IV. Viertes Stück (sehr ruhig. „Consolation“)

Brahms

- VII. *Chor: Selig sind die Toten*

Simone Nold *Sopran*

Michael Nagy *Bariton*

Cäcilien-Chor Frankfurt

Leitung: Christian Kabitz

Figuralchor Frankfurt

Leitung: Alois Ickstadt

Sebastian Weigle *Dirigent*

Frankfurter Kantorei

Leitung: Winfried Toll

Vokalensemble der Frankfurter
Singakademie

Leitung: Paulus Christmann

Frankfurter Museumsorchester

Bitte beachten Sie: Bei diesem Konzert ist keine Pause vorgesehen!

Einführungsvorträge:

Paul Bartholomäi

Sonntag, 14. September 2008, 10.15 Uhr

Hindemith Foyer, **begrenzte Platzanzahl**

Montag, 15. September 2008, 19.15 Uhr

Mozart Saal, **begrenzte Platzanzahl**

Wichtiger Hinweis: Der Einführungsvortrag beginnt pünktlich; im Interesse des Vortragenden und der Zuhörer bitten wir um Verständnis, daß nach 10.20 Uhr bzw. 19.20 Uhr kein Einlaß mehr in den Saal gewährt werden kann.

Zu unserem Programm

1853 veröffentlichte Robert Schumann seine berühmt gewordene Eloge auf Johannes Brahms, in der er den gerade 20 Jahre alten Pianisten und Komponisten aus Hamburg als den „Berufenen“ einer neuen Zeit proklamierte. Mit Blick auf Brahms' bis dahin vorliegendes Œuvre sah er nur einen einzigen Anlaß zu vorsichtiger Ermahnung und Aufforderung: Er wünschte sich, daß sein junger Freund, dessen kompositorisches Talent er bis dahin nur anhand von Klavierliedern, Kammermusik und Klavierwerken hatte ermessen können, auch die „Mächte der Massen, im Chor und Orchester“ beherrschen lernen möge. Brahms nahm die Aufforderung ernst und versuchte sich in den 1850er Jahren mehrfach an sinfonischen und chorischen Werken. Während er auf dem Gebiet der Orchestermusik an den selbst gesteckten Erwartungen zunächst scheiterte, konnte er im Bereich der Chormusik seinen Umgang mit mehrstimmigem Satz erfolgreich einüben. Dabei kam ihm zupaß, daß er seit 1857 die Leitung von Chören in Detmold und Hamburg innehatte und 1863 schließlich zum Chorleiter der Singakademie in Wien bestellt wurde.

Wann genau in Brahms die Idee zu einer groß besetzten chorischen Trauermusik zu keimen begann, liegt weitge-

hend im Dunkeln. Die Annahme, daß er bereits unter dem Eindruck von Schumanns Nervenzusammenbruch 1854 und seinem Tod 1856 erste Pläne dazu entwarf, ist von den frühen Biographen gerne kolportiert worden, ohne daß es indessen handfeste Belege dafür gibt. Erste konkrete Hinweise liefert ein vermutlich um das Jahr 1861 zu datierendes Blatt, auf dem Brahms die Bibelverse der ersten vier Sätze sowie Angaben zu Tempo, Takt- und Tonart des Beginns der ersten beiden Sätze notierte.

Doch erst nach dem Tod seiner Mutter im Februar 1865 hat Brahms endlich die bis dahin noch vage Idee der Trauermusik konkretisiert. Im April teilt er Clara Schumann einige der Bibelstellen mit, deutet an, daß es sich um eine „Art deutsches Requiem“ handele, und schickt ihr Kostproben aus dem zu diesem Zeitpunkt noch viersätzig konzipierten Werk. Die Entscheidung, der Komposition noch drei weitere Sätze hinzuzufügen (und sie damit nicht zuletzt als konzertfüllendes Einzelwerk für Singgemeinschaften attraktiv zu machen) fällt im Sommer 1866, doch vollendet Brahms zunächst nur zwei von ihnen. In dieser sechssätzig Form erlebt „Ein deutsches Requiem“ am Karfreitag des Jahres 1868 in der Bremer Domkirche unter Brahms' Leitung seine Uraufführung.

2. Sonntagskonzert

12. Oktober 2008, 11.00 Uhr

2. Montagskonzert

13. Oktober 2008, 20.00 Uhr

Alte Oper, Großer Saal

Mauricio Kagel
(*1931)

Marsch 1, 5, 3 aus
10 Märsche um den Sieg zu verfehlen
für Bläser

Antonín Dvořák
(1841–1904)

Konzert für Violine und Orchester
a-Moll op. 53

Dmitrij Schostakowitsch
(1906–1975)

Sinfonie Nr. 11 g-Moll op 103

Julia Fischer *Violine*
Frankfurter Museumsorchester
Yakov Kreizberg *Dirigent*

Ein Wiedersehen mit Julia Fischer, der 25-jährigen Weltklassegeigerin, die als Deutschlands jüngste Professorin in Frankfurt lehrt: Dvořáks originelles Violinkonzert, mit Dumka und Furiant im Finale, wird sie interpretieren. Im zweiten Teil erklingt dann Schostakowitschs 11. Sinfonie: „Sie handelt von dem Volk, das den Glauben verloren hat“, erklärte der Komponist und spielte damit auf den Ungarn-Aufstand von 1956 an.



Jahrespräsent für unsere Mitglieder

als diesjähriges Jahrespräsent überreichen wir unseren Vereinsmitgliedern eine CD mit dem Mitschnitt unseres Jubiläumskonzertes im April 2008.

Wenn Sie gleichzeitig Mitglied und Abonnent der Frankfurter Museums-Gesellschaft sind*), können Sie die CD anlässlich unserer Sonntags-/Montagskonzerte und der Kammermusik-Abende **an folgenden Tagen gegen Abgabe dieses Schreibens vor den Konzerten** am Informationsschalter der Frankfurter Museums-Gesellschaft in der Ebene 1 der Alten Oper Frankfurt abholen:

**25. September 2008, 12. und 13. Oktober 2008,
23. Oktober 2008, 16. und 17. November 2008**

Bitte beachten Sie, daß unser Informationsschalter in der Alten Oper jeweils **vor den Konzerten bis spätestens 10.55 Uhr bzw. 19.55 Uhr besetzt ist – nicht in der Pause und nicht nach den Konzerten.**

In unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 25, ist das Jahrespräsent ebenfalls erhältlich. Unsere Öffnungszeiten für die Abholung: Montag und Freitag 09.00-16.00 Uhr, Mittwoch 09.00-18.00 Uhr (Dienstag und Donnerstag auf Anfrage).

Wir bitten um Verständnis, daß wir Ihnen die CD nur gegen Abgabe des Berechtigungsbriefes aushändigen können, den Sie Ende Juli erhalten haben.

Ihre FRANKURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e. V.

*) Sie sind Mitglied im Verein, wenn Ihre Code-Nummer mit einer 1, 4 oder 5 beginnt.

1. Museumskonzert

Erst im Mai 1868 fügte Brahms dann an fünfter Stelle den Satz „Ihr habt nun Traurigkeit“ ein, der im Konzept von 1866 bereits vorgesehen, aber bislang noch nicht komponiert war. Über die Gründe für Brahms' Zögern kann man nur spekulieren: Vielleicht ging ihm der schmerzliche Verlust der Mutter anfangs noch zu nahe, als daß er die für diesen Satz ausgesuchten Worte „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ zu einem früheren Zeitpunkt bereits hätte vertonen können. Die Uraufführung der nun siebensätzigen Endgestalt des Werkes erfolgte am 18. Februar 1869 mit dem Gewandhausorchester in Leipzig, diesmal unter Leitung von Karl Reintaler.

Wenngleich Brahms mit seinem Requiem nie im Sinn hatte, eine im Gottesdienst verwendbare Alternative zur lateinischen Totenmesse zu schaffen, bestehen doch etliche inhaltliche Parallelen zwischen den Textteilen der traditionellen Liturgie und den von ihm ausgewählten Bibelversen. Der I. Satz greift die Vorstellung von ewiger Ruhe und dem Ende aller irdischen Mühsal auf, welches auch das „Requiem aeternam dona eis“ erbittet. Das meist mit überwältigender Intensität vertonte „Dies irae“ findet seine Entsprechung in der musikalischen wie sprachlichen Bildgewalt des Satzes „Denn alles Fleisch, es

ist wie Gras“, und das Gebet „Herr, lehre doch mich“ des III. Satzes scheint dem „Domine Jesu Christe“ des Offertoriums geschuldet zu sein. Die himmlischen Sphären des „Sanctus“ findet man im Satz „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ nachgezeichnet, und die Verheißung zukünftiger Freude im Satz „Ihr habt nun Traurigkeit“ mag dem lyrischen (oft ebenfalls von einem Sopran solo zu singenden) „Benedictus“ entsprechen. Die apokalyptischen Bilder des VI. Satzes („Denn wir haben hie keine bleibende Statt“) korrespondieren mit dem traditionellen Gebet am Grab, dem „Libera me“, und die Verse des Satzes „Selig sind die Toten“ äußern ähnliche Gedanken wie die Schluß-Antiphon „In Paradisum deducant Angeli“.

Bei allen Parallelen zum christlichen Ritus sparte Brahms, der eigenem Bekunden zufolge nicht an die Unsterblichkeit der Seele glaubte, einen essentiellen Aspekt aus: den Gedanken der Erlösung durch Christi Tod und Auferstehung. Vor dem Hintergrund seines Bekenntnisses, daß er beim Titel des Werkes „recht gern auch das ‚Deutsch‘ fortließe und einfach den ‚Menschen‘ setzte“, erweist sich das „deutsche Requiem“ als nicht nur überkonfessionelle, sondern auch universale Trauermusik. Ganz in diesem Sinne resümierte der Musikschriftsteller und Liszt-Schüler



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Relax-Wochen im Böhmisches Bäderdreieck

FRANZENSBAD

Wellness-Relax-Woche

8 Tage: 14. - 21.10.2008

4-Sterne-Kurhotel Pawlik

Anreise, HP, 10 Anwendungen, Bade-
arzt, Erlebnisbad und Kulturprogramm

im DZ p.P. **580 €** EZ-Zuschlag: **35 €**

KARLSBAD

Entspannung für Genießer

8 Tage: 22. - 29.11.2008

4-Sterne-Kurhotel Sanssouci

Anreise, HP, 10 Behandlungen, Arzt-
vortrag, freie Schwimmbadnutzung

im DZ p.P. **466 €** EZ-Zuschlag: **63 €**

Adventsfahrt nach

PRAG - Glanzlichter

der Goldenen Stadt

5 Tage: 5. - 9.12.2008

4-Sterne-Hotel Clarion-Altstadt

Fahrt, HP in verschiedenen typischen
Prager Restaurants, Schwarzes Theater,
2 Stadtführungen (Eintritte inkl.), Reiseleitung

im DZ p. P. **495 €** EZ-Zuschlag: **140 €**

Fragen Sie auch nach unseren 3-Wochen-Pauschal-Kuren in den böhmischen Traditions-
bädern Marienbad, Karlsbad, Franzensbad und Joachimsthal mit Busanreise ab Frankfurt.

Kostenlose Prospekte, Information und Beratung montags bis freitags von 8 - 15 Uhr bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH ◦ E-mail: info@reiserothfuchs.de

Am Steinernen Kreuz 9 ◦ 65933 Frankfurt ◦ Tel.: 069 - 39 55 65 ◦ Fax: 069 - 3 80 83 89

Ludwig Meinardus im Jahre 1882: „Weniger der Schmerz der Leidtragenden an Gräbern als vielmehr das Todesgeschick der gesamten Kreatur bildet den hauptsächlichlichen Gegenstand der musikalischen Schilderung: nicht sowohl die Wehmut eines nach Erlösung sich sehnenen Herzens, als die resignierte Stimmung eines philosophisch gerichteten Denkers, gelangt hier zum Ausdruck. Insbesondere die erste Hälfte des Werkes verkündet die Vergänglichkeit alles Irdischen mit förmlich erdrückender Gewalt. [...] Das Requiem von Brahms ist in der Hauptsache weder eine Fürbitte für die Entschlafenen noch auch eine Selbsttröstung im Angesicht des Todes; es enthält im Grunde nur eine Vergegenwärtigung dessen, was sich Schönes über Tod und Vergänglichkeit, über Wiedersehen und Verwandlung sagen läßt.“

Brahms setzt die Inhalte der gewählten Bibelworte mit großem stilistischen Gespür und kongenialen satztechnischen Vermögen musikalisch um. Der Verzicht auf die Violinen im gesamten I. Satz (und auch noch zu Beginn des II. Satzes) läßt die tiefen Klangregister dominieren, die dem Bild von Trauer und Leid Nachdruck verleihen. Den Beginn des II. Satzes bestimmt ein insistierender, trauermarschartiger Rhythmus; auch hier überwiegen die dunklen Klänge, zu denen der höher gesetzte Mittelteil „So

seid nun geduldig“ wirkungsvoll kontrastiert. Der zuvor drastisch heraufbeschworenen Unentrinnbarkeit von Tod und Vergänglichkeit setzt Brahms die Verheißung „Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen“ mit einem triumphierenden Chorsatz entgegen – der freilich am Ende im *pianissimo* verklingt. Der III. Satz, der mit dem innigen responsorialen Dialog zwischen Bariton-solo und Chor begonnen hat, wird von der monumentalen, über einem Orgelpunkt aufgebauten Fuge „Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“ beschlossen, an der sich Brahms' kontrapunktische Meisterschaft erweist. Mit Holzbläsern und Streichern entsteht im IV. Satz ein in zarten Farben gemaltes Bild von der erhofften Seligkeit des Paradieses. Dieser Satz bildet das Zentrum der Komposition, um das die übrigen Sätze spiegelsymmetrisch angeordnet sind, sowohl was ihre inhaltliche Aussage als auch ihre musikalische Faktur betrifft. Im V. Satz treffen die beiden Kerngedanken des Brahms'schen Requiems, Trauer und Trost, unmittelbar aufeinander: im gemeinsamen, dabei textlich unterschiedenen Singen von Sopransolo und Chor. Über schreitenden Bässen tastet sich zu Beginn des VI. Satzes der Chor „Denn wir haben hie keine bleibende Statt“ durch die Harmonien; die Trostlosigkeit dieses Suchens beendet

das emphatische, einer Opernszene nicht unähnliche Bariton-Solo. Im Folgenden entfaltet Brahms ein farbiges Tableau vom Jüngsten Gericht, das – analog zum Schluß des III. Satzes – ebenfalls in einer groß angelegten Schlußfuge mündet. Der hymnisch angelegte VII. Satz bildet nicht nur textlich ein Pendant zum Eingangssatz, sondern gewährleistet mit der Wiederaufnahme des dreitönigen „Selig“-Motivs am Ende auch thematische Geschlossenheit – wie überhaupt ein näherer Blick in die Partitur mannigfache motivische Zusammenhänge zwischen den einzelnen Sätzen offenbart.

Aufführungen des „deutschen Requiem“ haben von Anbeginn Ergänzungen des Programms – jeweils aus unterschiedlichen Gründen – erlebt. In der Bremer Domkirche erklangen 1868 im zweiten Konzertteil Arien und Chöre aus Bachs „Matthäus-Passion“ und Händels „Messias“ vor allem deshalb, weil im Requiem der christologische Bezug – zumal im Rahmen eines Karfreitagskonzerts – vermißt wurde (dieser Praxis blieb man in Bremen übrigens über Jahre hinweg treu). In demselben Konzert wurden nach dem III. Satz außerdem einige Stücke für Violine und Orgel gespielt – man traute dem Publikum soviel „neue“ Musik auf einmal nicht zu. Und Brahms selbst hat eine Aufführung des Re-

quiems einmal mit einer Händel-Ouvertüre begonnen und im zweiten Konzertteil Beethovens „Eroica“ folgen lassen. Man entsprach also gewissermaßen einer Tradition, als Wolfgang Rihm im Jahre 2001 den Auftrag erhielt, für Kent Nagano und das Deutsche Sinfonieorchester Berlin ein Werk zu komponieren, das in eine Aufführung des „deutschen Requiem“ eingewoben werden sollte. „Das Lesen der Schrift“ ist eine Folge von vier Stücken, die sich auf den Grundgestus des „deutschen Requiem“ einlassen. Sie nehmen manche seiner musikalischen Elemente auf und stellen sie in einen neuen Zusammenhang. Alle Stücke erklingen – wie die Anfangstempi aller Brahms-Sätze – in langsamem Zeitmaß und bleiben auch in ihrer Lautstärke zurückhaltend. Im ersten Stück schafft Rihm durch die anfängliche Ausparung von Violinen und Bratschen einen klanglichen Bezug zum Eingangssatz des Requiem, und die tiefe Terz zu Beginn könnte sogar als fragmentarische Reminiszenz des dreitönigen „Selig“-Motivs gedeutet werden. Das zweite Stück exponiert zwei Akkordgestalten, die übereinandergeschichtet werden: Den Dreiklang, seit jeher Symbol für die göttliche Harmonie (hier allerdings durch geringfügige Verschiebung verfremdet), und die übermäßige Quarte, den sogenannten „diabolus in musica“. Im dritten Satz

Johannes Brahms *Ein deutsches Requiem*

I. Chor

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.
Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

II. Chor

Denn alles Fleisch, es ist wie Gras,
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen
und Abendregen.
Denn alles Fleisch, es ist wie Gras,
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
Aber des Herrn Wort
bleibet in Ewigkeit.
Die Erlöseten des Herrn
werden wiederkommen,
und gen Zion kommen mit Jauchzen.
Ewige Freude wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

III. Bariton-Solo und Chor

Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.
Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie Schemen,
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.
Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand
und keine Qual rühret sie an.

IV. Chor

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn.
Mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,
die loben dich immerdar.

V. Sopran-Solo

Ihr habt nun Traurigkeit,
aber ich will euch wieder sehen
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.
Sehet mich an: Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost gefunden.

Chor

Ich will euch trösten.
Wie einen seine Mutter tröstet.

VI. Bariton-Solo und Chor

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen,
und die Toten werden auferstehen
unverweslich,
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden
das Wort, das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
Herr, du bist würdig zu nehmen
Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge erschaffen,
und durch deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen.

VII. Chor

Selig sind die Toten,
die in dem Herren sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

erzeugen linear geführte, voneinander unabhängige Stimmen mehr Bewegung, und hier läßt Rihm auch ein einziges Mal einen heftigen Ausbruch von Lautstärke und Tempo zu. Das letzte Stück (Consolation) führt in einem weit geschwungenen Bogen vom sphärischen Klang hoher Kontrabässe und Harfen sukzessive zum Orchesterganzen, um am Ende im zarten Solo zweier Geigen zu verklingen.

Anläßlich der Uraufführung in Berlin am 16. März 2002 wurde Rihm von Jörg Königsdorf gefragt, ob die Musiksprache des „Requiems“ durch das Dazwischentreten eines zeitgenössischen Komponisten nicht zwangsläufig in historische Ferne rücke. Rihm antwortete: „Nein. Es ist, als würden in eine gotische Grabkammer vier monochrome Tafeln oder, etwas farbenfroher, vier Großformate von Anselm Kiefer gehängt. In Kiefers Baseler Ausstellung, die momentan [März 2002] in der Fondation Beyeler zu beschauen und zu bestaunen ist, hatte ich übrigens

entscheidende Ideen und Eingebungen für das vorliegende Werk. Die Ur-Idee zu diesem Werk liegt weit zurück: „Das Lesen der Schrift“ meint da einen Entzifferungsvorgang, das Nach-und-nach-Gewahrwerden eines durch Zeichen verklaukulierten Textzusammenhanges. Auch ein Bild für das Entziffern musikalischen Textes kann damit gemeint sein.

Ich begann aus dem Murmeln des Zweifels Stillestücke zu formen, buk Brocken aus Innehalten und Verschweigen und fand Wege ins Unwegsame, Schritt für Schritt die innere Bewegung eines Trauerprozesses nicht abzubilden, wohl aber abzutasten. Dadurch aber: abzuformen. Die vier Stücke sind selbstverständlich eine für sich stehende, vierteilige Komposition. Sie bleibt nicht gebunden an dieses eine Wagnis, das großartige Brahms-Requiem in seinem Innern beantworten und befragen zu dürfen.“

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt



Kistner + Scheidler
Bestattungen

Sabine Kistner und Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt
Bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

Zeit zum Abschiednehmen

In unserem Bestattungshaus können Sie sich nach Ihren Vorstellungen von Ihren Verstorbenen verabschieden. Wir lassen Ihnen Zeit und begleiten Sie. Ihre Trauerfeier kann in unserem Haus stattfinden. Wir ermöglichen Hausaufbahrungen und erledigen alle Formalitäten.

Telefon: 069-153 40 200 Tag und Nacht

1. Museumskonzert



Die lyrische Sopranistin **Simone Nold** erhielt ihre Ausbildung an der Münchner Hochschule für Musik bei Kammersängerin Reri Grist und besuchte die Liedklassen von Helmut Deutsch und Dietrich Fischer-Dieskau. 1996 wurde sie Mitglied der Deutschen Staatsoper Unter den Linden Berlin, wo sie u.a. als Pamina, Konstanze, Ännchen, Marzelline und Madeleine debütierte. 2004 war sie als Sophie (*Rosenkavalier*) in Covent Garden zu sehen, 2006 an der Opéra National de Montpellier als Gräfin (*Figaro*). Ihr breites Bühnenrepertoire reicht vom Barock bis zur Musik der Gegenwart. Neben Lied und Kammermusik umfasst Simone Nolds Konzertrepertoire auch die großen Oratorien und Messen. Sie konzertierte u.a. mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Adam Fischer, Peter Schreier, Helmuth Rilling, Philipp Herreweghe und Christoph Eschenbach. Sie gastierte in den großen Musikzentren Europas und Nordamerikas sowie bei großen Festivals wie dem Maggio Musicale Fiorentino, dem Rheingau Musik Festival, den Salzburger Festspielen, der Schubertiade, dem Würzburger Mozartfest, den BBC Proms London und dem Eugene Festival in den USA.



Der Bariton **Michael Nagy** studierte in Stuttgart, Mannheim und Saarbrücken Gesang, Liedgestaltung und Dirigieren. Seine Ausbildung rundete er in Meisterkursen bei Charles Spencer, Rudolf Pierney und Cornelius Reid ab. Es folgten Preise beim Internationalen Schubert-Wettbewerb in Graz, 2004 beim Internationalen Liedkunst-Wettbewerb der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart. Nach Gastverträgen an den Opernhäusern Stuttgart und Mannheim war Michael Nagy von 2004 bis 2006 Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin und ist seither festes Mitglied des Ensembles der Oper Frankfurt. In der aktuellen Saison wird er als Guglielmo (*Così fan tutte*), Papageno (*Zauberflöte*), Marcello (*La Bohème*), Albert (*Werther*) und Graf Luna (*Palestrina*) auf der Bühne stehen. Als Konzert- und Oratoriensänger sang er u.a. beim Konzerthausorchester Berlin, beim RSO Stuttgart des SWR, den Bamberger Symphonikern und dem NDR-Sinfonieorchester. In der Saison 2008/2009 wird er u.a. unter Helmuth Rilling Bachs „h-Moll-Messe“, Händels „Messias“ und Brahms' „Requiem“ singen, unter Philippe Herreweghe Mendelssohns „Elias“ und mit dem Dresdner Kreuzchor die „Matthäus-Passion“.

CD-Empfehlung

Brahms: Ein deutsches Requiem op. 45

Karajan / Janowitz / Wächter / Wiener Singverein / Berliner Philharmoniker

DG 4636612

Frankfurter Museumsorchester

Besetzung vom 14./15. September 2008

1. Violine

Ingo de Haas
 Karin Boerries
 Andreas Martin
 Vladislav Brunner
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Sergio Katz
 Hartmut Krause
 Kristin Reisbach
 Christine Schwarzmayr
 Juliane Strienz
 Jefimija Brajovic
 Gisela Müller
 Beatrice Kohllöffel
 Nemanja Bugarcic
 Diego Bañuelos-Castañon**
 Tamara Okolovska**

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Sebastian Deutscher
 Sabine Scheffel
 Theo Herrmann
 Antonin Svoboda
 Kyong Sil Kim
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Nobuko Yamaguchi
 Regine Schmitt
 Astrid Mäurer**
 Alexandra Wiedner**
 Lutz ter Voert**
 Sebastian Eckoldt**

Viola

Philipp Nickel
 Wiebke Heidemeier
 Ludwig Hampe
 Martin Lauer
 Dieter Mock
 Philipp Hufnagel

Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Jean-Marc Vogt
 Fred Günther
 Ulla Hirsch
 Yi Zhang*

Violoncello

Daniel Robert Graf
 Sabine Krams
 Kaamel Salah-Eldin
 Johannes Oesterlee
 Philipp Bosbach
 Horst Schönwälder
 Louise Giedraitis
 Corinna Schmitz
 Florian Fischer
 Roland Horn

Kontrabass

Bruno Suis
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Ulrich Goltz
 Matthias Kuckuk
 You-Mi Jun**
 Philipp Enger**
 Carmel Brendel**

Flöte

Paul Dahme
 Anne-Cathérine Heinzmann
 Rolf Bissinger

Oboe

Nick Deutsch
 Marta Malomvölgly

Klarinette

Jens Bischof
 Diemut Schneider-Tetzlaff

Fagott

Karl Ventulett
 Eberhard Beer
 Stephan Köhr

Horn

Mahir Kalmik
 Silke Schurack
 Güloya Altay
 Dirk Delorette

Trompete

David Tasa
 Wolfgang Guggenberger

Posaune

Klaus Schiesser
 Hartmut Friedrich
 Manfred Keller

Tuba

József Juhász

Pauke

Tobias Kästle

Harfe

Françoise Friedrich
 Barbara Mayr

Orgel

Otto Honeck**

* Praktikant

** Gast

ECHTE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

**IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO**

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck GmbH & Co.KG

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 0 69 / 28 76 44 Fax 0 69 / 41 65 38
– Kundenparkplätze vorhanden –

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di–Fr 10.15 – 18.30 Sa 11.00 – 16.00



Internationaler Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti

**9. November 2008, 11.00 Uhr
Alte Oper Frankfurt, Großer Saal**

Programm:

Igor Strawinsky: Suite aus „Der Feuervogel“ (1919)
Gioacchino Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“
Giuseppe Verdi: Ouvertüre zu „Die Macht des Schicksals“
Carl Maria von Weber: Ouvertüre zu „Oberon“
Michail Glinka: Ouvertüre zu „Russlan und Ludmilla“
hr-Sinfonieorchester

Eintrittskarten sind erhältlich

bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH, Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt/Main
Telefon (069) 1 34 04 00, Telefax (069) 1 34 04 44, www.frankfurt-ticket.de sowie bei allen weiteren
angeschlossenen Vorverkaufsstellen; online unter www.museumskonzerte.de

Endpreise € 12,- / € 20,- / € 28,- / € 36,-

(Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. erhalten 15 % Nachlaß)

1. Kammermusik-Abend

Alte Oper, Mozart Saal

Claude Debussy
(1862–1918)

Gabriel Fauré
(1845–1924)

Claude Debussy

André Caplet
(1878–1925)

25. September 2008, 20.00 Uhr

Streichquartett g-Moll op. 10

Impromptu für Harfe solo op. 86

Danse Sacrée et Danse Profane
für Harfe und Streicher

Conte fantastique für Harfe und
Streichquartett nach Edgar Allan Poes
„*Maske des Roten Todes*“

QUATUOR ÉBÈNE

ISABELLE MORETTI *Harfe*

Familienkonzert

Alte Oper, Mozart Saal

28. September 2008, 16.00 Uhr

Von sehr laut bis sehr leise

Babette Haag
und ihre 48 Schlaginstrumente

mit Tobias Kästle
Christian Kabitz *Moderation*

Vorverkauf von Einzelkarten: jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn bei Frankfurt Ticket Rhein Main GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1340400, Fax: 069/1340444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Bestellungen vor Vorverkaufsbeginn sind ausschließlich schriftlich möglich bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH oder online unter: www.museumskonzerte.de

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 12,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren Anruf.

Letzter Termin für das Sonntags- und Montagskonzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr; für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis 11.00 Uhr.

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden. Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 069/281465, Fax 069/289443
e-mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.de

**Weitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit
für Abonnement und Einzelkarten auf unserer Website
www.museumskonzerte.de**

Saite an Seite

Börsenstraße 7-11
60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0
Fax 069 2172-21501
info@frankfurter-volksbank.de

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.